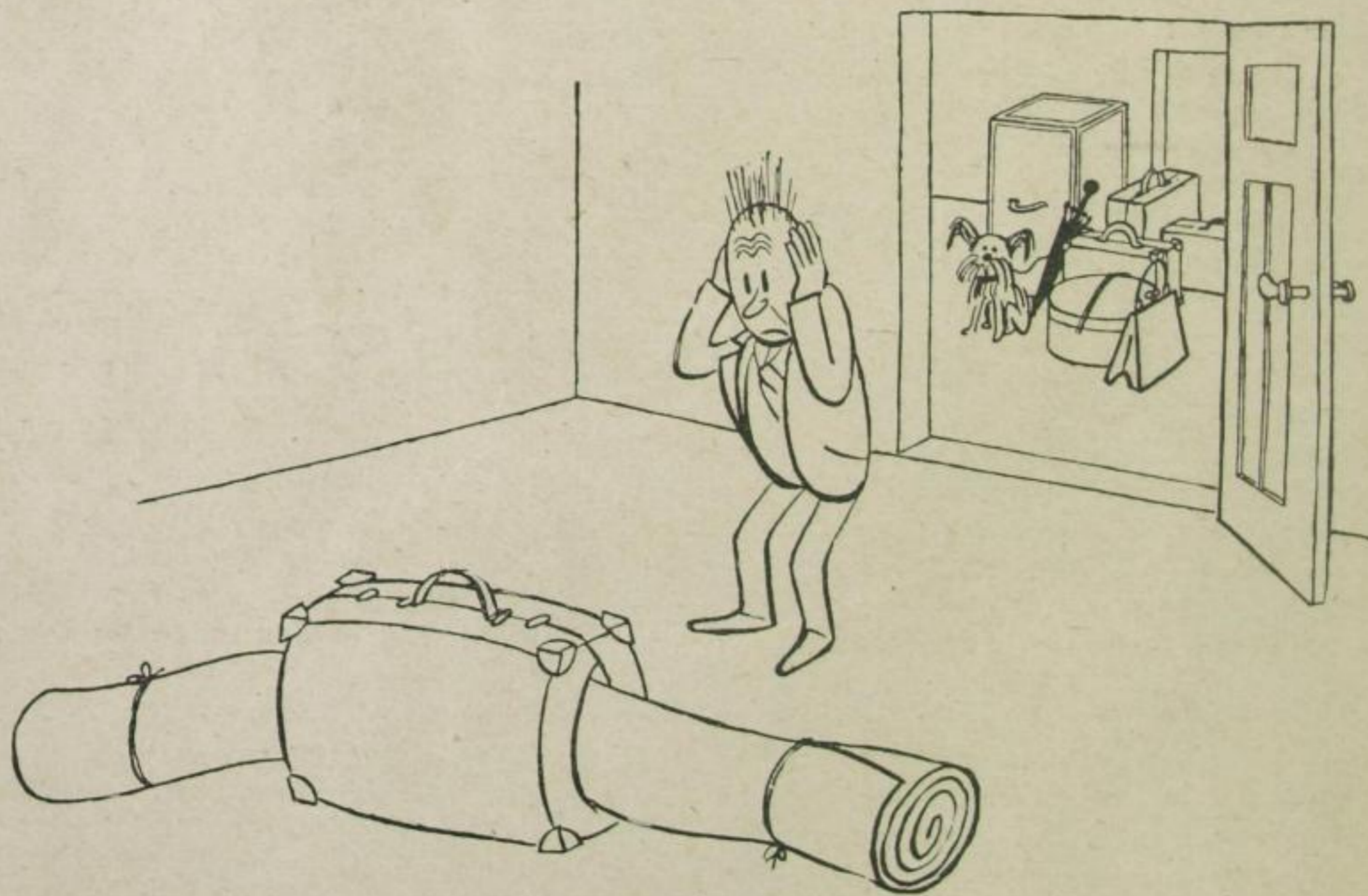


schmeichelt dem männlichen Instinkt und löst in den unwahrscheinlichsten Orten und Milieus ein spontanes Kavaliertum aus. Ja, wenn eine Lady im australischen Hinterwald erscheint, gibt der wüteste Rowdy sein Spucken und Fluchen auf, und wenn eine nur ein klein wenig damenhaft aussieht und mit Schmachtaugen auf einem ollen Frachtkasten losdampft: wie müht sich die ganze Mannschaft, es ihr heimisch und heimatlich zu machen: der Zimmermann, einen Deckstuhl zurechtzimmern, der Koch, eine Abwechslung ins Seemannsmenü zu bringen, und der alte Seebär von Kapitän, der nie einen Ton beim Essen sagt, wie geschwätzig wird er!

Sind uns aber nicht andernteils die Frauen an Weltgewandtheit weit überlegen? Selten hat ein Mann diese Geschmeidigkeit und Anpassungsfähigkeit; und die internationale Sprache des weiblichen Charmes, der femininen Koketterie und des Sex appeal stellen alle solideren Reisekünste des Mannes gänzlich

in den Schatten. Bezaubernd reisen kann nur eine Frau.

Die Frau ist nicht notwendigerweise politisch, aber um so mehr biologisch konservativ, in einem ganz anderen Sinne als der Mann an eine Bleibe gefesselt, von einer Umrahmung, einer Umgebung abhängig. Also bedeutet eine Reise für die Frau überhaupt etwas anderes, ursprünglich viel Umwälzenderes. Je nachdem der Grundbegriff des Haushalts, der in der Psychologie der Frau (unbewußt auch der emanzipierten) stets eine wichtige Rolle spielt, positiv oder negativ einwirkt, wird sie sich unterwegs entsetzlich geniert oder wunderbar befreit, sorglos und aufgepulvert fühlen. Jedenfalls ist vorerst das Abschiednehmen, das sich vom Gewohnten lösen, für die Frau eine große und wichtige, verschiedentlichst inszenierte Angelegenheit... auf Bahnhöfen und auf Landungstegen, wo noch zarte Papierschlangen um abfahrtbereite Ozeanriesen geschlungen werden und zarte Hände bis zum



Wenn Frauen packen:  
Der neue Teppich muß unbedingt mit – Tante Clara hat ihn noch nicht gesehen.